

Wodurch erhalten Dinge ihren Wert
und wie verändert er sich im Lauf der Zeit?

Wie wird Wert im jeweiligen gesellschaftlichen
Kontext bestimmt?

Ist der Wert eines Objektes durch Äquivalente
präziser zu fassen?

Wie verändert sich der Wert von Dingen,
die kulturelle Grenzen überschreiten?



Ein Brautpaar in Burkina Faso. Im
Hintergrund eine der ausgetauschten
Gaben, ein Sack Salz, Burkina Faso
© Kathrin Knodel

WERTE IM WIDERSTREIT - VON BRÄUTEN, MUSCHELN, GELD UND KUPFER

WERTE IM WIDERSTREIT

Von Bräuten, Muscheln, Geld und Kupfer

Ausstellung im Rahmen der 35. Duisburger Akzente 2014 »Geld oder Leben?«



16. März - 14. September 2014

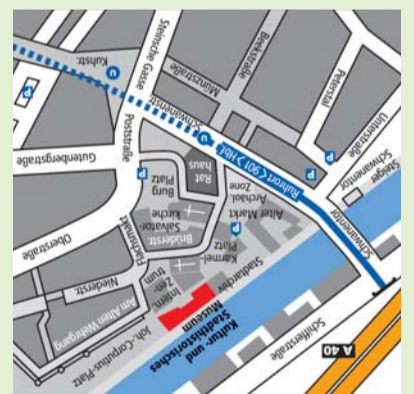
STADT DUISBURG
Der Oberbürgermeister
Mo geschlossen
Sonderregelungen an Feiertagen

DEZERNAT FÜR FAMILIE, BILDUNG, KULTUR
KULTUR- UND
STADTHISTORISCHES MUSEUM

Johannes-Corpius-Platz 1
47051 Duisburg (Nähe Rathaus)
Telefon: 02 03 283 2640
KsmGStadt-duisburg.de

FÜHRUNGEN
Anmeldung unter 02 03 283 2656
oder ksmGStadt-duisburg.de

BEGLEITBAND
Nachdruck 9,90 €



ANFAHRT ÖPNV ab Duisburg Hbf mit der
U-Bahn Linie 901 Richtung Marxloh/Ruhrort
bis Haltestelle Rathaus Duisburg von dort
ca. 3 Minuten Fußweg Parkplätze am Rathaus

Eine Ausstellung des Graduiertenkollegs
Wert und Äquivalent der Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Goethe-Universität, Campus Westend
Grüneburgplatz 1, Fach 136
60629 Frankfurt am Main
Tel. 069 798 32293 value@em.uni-frankfurt.de

Die Ausstellung »**Werte im Widerstreit – Von Bräuten, Muscheln, Geld und Kupfer**« gibt einen Einblick in die seit Frühjahr 2010 laufenden Forschungen des Frankfurter Graduiertenkollegs, das sich mit Wert und Äquivalent als weltweit gültigen und Epochen übergreifenden Konzepten beschäftigt. Die Doktorandinnen und Doktoranden aus verschiedenen archäologischen Fächern, aus der Ethnologie und der Volkswirtschaft befassen sich mit Fallbeispielen in Indonesien, im Vorderen Orient, in Afrika, Europa sowie in Nordamerika und decken einen Zeitraum vom 4. Jahrtausend v. Chr. bis in die Gegenwart ab.

Gezeigt werden Dinge wie Tonfiguren, Feuersteinklingen, Biberfelle, Seidenstoffe, Münzen und Muscheln, die Einblicke in das soziale Leben der zugehörigen Kulturen und über Wertzumessungen Auskunft geben. Damit machen die präsentierten Objekte die Entstehung, Zirkulation und Umwandlung von Werten anschaulich. Die Ausstellung wurde im Rahmen des Studienprogramms des Graduiertenkollegs erarbeitet. Sie eröffnet den jungen Forscherinnen und Forschern die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, wie komplexe wissenschaftliche Ergebnisse zusammengefasst und allgemein verständlich präsentiert werden können.



Dionysische Maske, Bronze, 70 v. Chr., aus einem Schiffswrack in Cavalière, Südfrankreich © DRASSM, Marseille



Julius Benediktus auf Flores, Indonesien, mit einer Kopie eines Tellers von Villeroy und Boch, 19. Jh. n. Chr. © Janina von Römer

So wird etwa anhand einer ethnographischen Studie die Vorstellung korrigiert, in Westafrika würden Bräute »gekauft«. Die Dissertation »Brautpreis in Burkina Faso« erläutert anhand ausgewählter Tauschobjekte – eine Ziege, ein Salzblock, Kolanüsse und Geld – wie diese Gaben die Wertschätzung gegenüber der Braut und ihrer Familie ausdrücken.

Ein anderes Beispiel geht von dem weithin bekannten Brauch des Münzwurfes in bestimmte Gewässer aus. Nur wenige der Touristen, die diesen heute am berühmten Trevibrunnen in Rom praktizieren, wissen, dass es sich um ein altes Ritual handelt. Das Thema »Die Münzen im Trevibrunnen und der Brauch des Münzopfers« geht diesem Phänomen nach und zeigt dabei Parallelen zu anderen Orten im römischen Reich auf. So wurden etwa im römischen Thermalbad in Bath in England über 10'000 keltische und römische Münzen an die Götter geopfert.

Grundlegend für den Zusammenhang von Wert und Äquivalent sind auch Gewichte als Maßeinheiten. In der Studie »Die Entstehung eines Gewichtssystems in Mesopotamien« untersucht ein Doktorand die ältesten Doku-

mente über Gewichte. Die Keilschrifttafeln, meistens Abrechnungen der Verwaltung, wurden im Zeitraum von etwa 3300 – 2250 v. Chr. verfasst und lassen Entstehung und Gebrauch eines frühen Gewichtssystems nachvollziehen. Die kleinste Maßeinheit war ein Gran im Gewicht von 0,046 g (Gerstenkorn)!

Der Wert der Dinge und der emotionale Bezug zu ihnen werden oft erst im Moment der Trennung erkennbar. Wie entscheiden Menschen, die sich auf ihren Umzug in ein Altenheim vorbereiten und ihre Wohnung auflösen, über die Zukunft der Gegenstände, die ihnen lieb und teuer geworden sind? Das Gebiss des verstorbenen Gatten, ein wertvoller Wandteller und eine zerrissene Bescheinigung über eine Pilgerreise stehen für Ergebnisse einer Studie mit dem Titel »Dinge in Bewegung. Die Endphase einer lebenslangen Beziehung«.

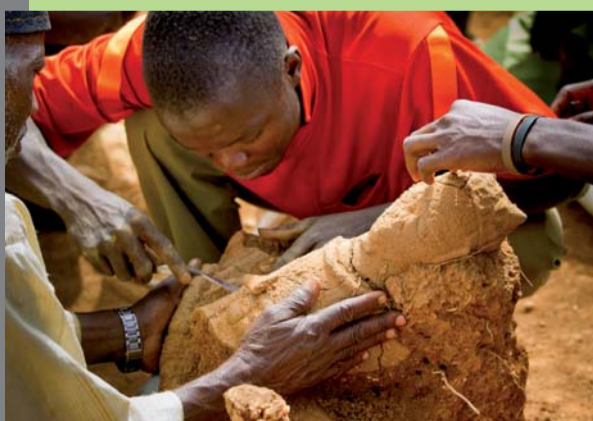
Die Ausstellung erschließt in lebendiger und spannender Weise Inhalte und Ergebnisse von insgesamt 16 Studien. Im Zentrum stehen aussagekräftige – oft überraschende – Objekte sowie Videos und erläuternde



Eine der ersten Münzen, geprägt um 600 v. Chr., Trite (5,84 g) aus einer Gold/Silber-Legierung (Elektron) © Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main



Steinklingen aus Tell Chuera, Syrien, 3. Jt. v. Chr. © Tobias Helms



Ausgrabung einer Nok-Figur in Ifana, Nigeria © Peter Breunig

Texte. Studierende des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Darmstadt haben für die Form der Präsentation originelle und überzeugende Lösungen gefunden. Ergänzt wird die Ausstellung durch einen einführenden Film, der von zwei Frankfurter Studierenden erstellt wurde und die jungen Forscherinnen und Forscher des Graduiertenkollegs bei ihrer Arbeit porträtiert.

Konzeption der Ausstellung
Charlotte Trümpler, Peter Breunig mit Doktorandinnen und Doktoranden des Graduiertenkollegs Wert und Äquivalent, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Film
Jan Frederik Berger, Sophia Edschmid
Institut für Kunstpädagogik, Schwerpunkt Film, Goethe-Universität Frankfurt am Main

www.value-and-equivalence.de

Gestaltung
Ursula Gillmann mit Studierenden des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Darmstadt

Förderer der Ausstellung
DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.